

Liebe Gemeinde,
ein neues Jahr liegt vor uns.
Wie blicken Sie ihm entgegen?
Sind Sie gespannt, voller Vorfreude? Sind Sie guter Dinge, was das Jahr 2016 mit sich bringen wird?
Oder sind Sie eher zurückhaltend, reserviert, vielleicht sogar etwas sorgenvoll oder gar pessimistisch, was im Neuen Jahr alles geschehen wird?
Vieles nehmen wir aus 2015 mit. Gesellschaftliche Themen: Die Frage des Umgangs mit den Flüchtlingen, die Bekämpfung des Terrors, die Frage nach der Abschottung Europas, um ein paar zu nennen.
Vieles nehmen Sie auch privat mit aus 2015: Aufgaben, Termine, die schon im Kalender stehen... Vieles bleibt gleich.
Und doch ist der Jahreswechsel eine gute Gelegenheit einmal auf das Ganze zu blicken. Zu schauen, was gut läuft, was besser geändert werden sollte, was viele dann auch zu Jahresanfang versuchen zu ändern...
Auch haben die Hoffnungen zu Jahresanfang Hochkonjunktur: Vielleicht haben Sie sich in den letzten Tagen Gedanken gemacht, was Sie sich für 2016 wünschen, was Sie erreichen wollen, worauf Sie hoffen?
Vielleicht haben Sie sich überlegt, wo Sie Urlaub machen wollen. Oder Sie haben eine vielversprechende Änderung vor: ein neues Haus, Auto, eine neue Mitgliedschaft, ein neues Ehrenamt, oder eine andere tolle Sache, die ihnen Glück in 2016 verspricht? Worauf hoffen Sie? Die Kehrseite zu den Hoffnungen und Wünschen sind die Befürchtungen. Einige von Ihnen machen sich vermutlich auch dunkel Gedanken: Wie wird das werden, in unserem Land, wenn sich jetzt soviel durch die Flüchtlinge verändert, wenn die Extremisten weiter so viel Zulauf haben? Wie schaffen wir das alles, damit es uns allen gemeinsam gut geht? - nicht nur wenigen, die Glück haben, hier geboren zu sein...
Oder Sie machen sich bezüglich ihres Privatlebens Gedanken: Die Gesundheit, Prüfungen, die Familienangehörige bestehen müssen, Wünsche, die letzte Jahr nicht umzusetzen waren... Bei dem einem werden die Hoffnungen mehr Platz im inneren Seelenleben einnehmen; bei einem anderen die Befürchtungen.
Jeder von uns hat seine eigene Sicht auf die Welt und das Leben.
Es mag wohl sein, dass beide Seiten in Ihnen Platz haben: die zuversichtliche, und die besorgte. Sicherlich wird die Zukunft einige helle Momente zeigen, uns aber auch vor kleinere oder größere Herausforderungen stellen. Werden wir ihnen gewachsen sein, oder werden sie uns mehr Kraft kosten, als wir es uns wünschen würden? Wird das kommende Jahr ein Jahr sein auf das man vor allem mit einem Lächeln im Gesicht zurück blicken wird?
Noch ist 2016 Zukunft.
Wir wissen noch nicht, in welche Farben das Jahr gekleidet sein wird: in eher helle, strahlende, pastellige oder gedeckte Farben.

Sie, liebe Gemeinde, haben ein Bild auf einer Karte vor sich.
Rot und Orange nehmen den meisten Platz ein.
Sie kommen als kräftige Striche. Da steckt Energie drin, Kraft. Sie sprüht förmlich, greift um sich, hüllt ein. Es kommt fast zum Funkenflug.
Die Farben strahlen wie ein heißes, glühendes Feuer, das wärmt, dem man aber auch lieber nicht zu nah kommt.
Der rote Halbkreis, den dich Striche zeichnen, ist ohne Bodenhaftung, schwebt und fließt nach oben. Er ist nach oben offen. Aus der Mitte heraus erscheint ein Leuchten, Helligkeit, Licht; kälter

als das heiße Rot um das weißliche Leuchten.

Im Hintergrund ist ein Kreuz zu erahnen: mit dem kühlen, blauen, Streifen und dem hellorangenen Querstreifen im unteren Teil des Bildes.

Das Bild ist expressionistisch; das meint: Es will ausdrücken, Inneres nach Außen bringen, Gefühlswelten sichtbar machen, gespürt werden, nachempfunden werden.

Sein Inhalt ist Gefühl, nicht Verstand.

Der Bibelspruch, den das Bild umsetzt, steht bei Jesaja im 66. Kapitel und lautet:

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Dass wir Gott als „Vater“ anreden ist uns geläufiger. Hier begegnet uns ein etwas anderes Bild: Gott will für uns sein wie eine „tröstende Mutter.“

Beide Begriffe „Vater“ und „Mutter“ sind keine abstrakten Begriffe für uns Menschen. Jeder hat einen Vater und eine Mutter, verbindet mit ihnen gute und weniger gute Erfahrungen, besondere Charakterzüge, besondere Gefühle, die meist recht stark sind.

Jesaja greift hier bewusst ein psychologisch tiefgehendes Bild auf: Das der Mutter mit ihrem Baby. In der Umgebung unserer Jahreslosung ist bei Jesaja von einem gestillten Baby die Rede.

Vor meinem geistigen Auge ist da eine Mutter, die ihr Baby in den Armen wiegt.

Das Baby macht die Augen zu, atmet ruhig und schläft an de Mutter gekuschelt, von ihr gehalten.

So sicher, so warm, behütet von Liebe umgeben, wie einem Baby bei seiner Mutter, die für es „die Welt“ bedeutet, so soll es uns mit Gott gehen, liebe Gemeinde.

Gottes starke Kraft, seine Energie und Wärme sollen uns umgeben und ein hüllen, so verspricht es die Jahreslosung.

Vielleicht, liebe Gemeinde, ist das ein Bild, ein Gefühl, in das Sie sich voll und ganz hinein geben können, in dem Sie sich aufgefangen fühlen und das Ihnen Kraft gibt.

Mancher von uns tut sich damit vielleicht aber etwas schwer. Wenn es einem gut geht, man mit beiden Beinen im Leben steht, dann wirkt der Zuspruch: „Ich will dich trösten“, etwas unpassend. Doch erinnern Sie sich an die Lesung zurück.

Josua steht mit beiden Beinen da. Bisher hat er im Schatten des großen Mose agiert. Nun ist Mose gestorben. Bestimmt ist da Trauer um Mose mit im Spiel. Aber im Lesungstext geht es nicht um Trauerverarbeitung, nicht um den Blick zurück, sondern um Blicke nach vorne. Jetzt ist es an Josua beide Beine auf dem Boden zu haben und getrost einen Schritt nach dem anderen in die Zukunft zu gehen. Und das getrost unter Gottes Geleit. Ihm wird von Gott versprochen, dass Gott mit ihm sein wird, wie er mit Mose war.

Josua ist kein kleines Kind, das mit in den Arm nehmen muss. Er ist ein erwachsener, starker Mann, der vor der Herausforderung seines Leben steht, der nun Verantwortung tragen muss und dies auch tun wird. Er wird es mit Gottes Kraft getrost tun.

Drei Bilder, liebe Gemeinde, habe ich nun mit ihnen betrachtet:

- das, welches Sie in der Hand halten, den Ausdruck von starken Gefühlen, über dem Boden schwebend, Gottes Kraft.

- zweitens: ein Bild von einem Baby mit seiner Mutter, in den Armen gehalten.

- und, drittens, den starken Josua, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht.

Je nachdem, welches Bild Sie, liebe Gemeinde, von sich selbst haben, sagt Ihnen eines der Bilder mehr zu: als starke Persönlichkeit, die ihren Weg geht,...

oder als jemand, der gerne mehr Unterstützung hätte und sich gerne mehr in Arme eines anderen fallen lassen kann... vielleicht finden Sie sich auch in beiden menschlichen Bildern wieder, denn keiner von uns ist eindimensional, immer der oder die Gleiche.

Gott schon. Er ist Vater, er ist Mutter, er ist alles gleichzeitig. Er ist der, von dem man sich kein Bildnis machen soll, weil man es nicht kann. Er ist der, von dem man aber auch nicht anders reden kann als in Bildern: wie in einem Bild, das von roter Kraft nur so strotzt, das keine Bodenhaftung braucht, das sprüht, das leuchtet, das uns erleuchtet, das uns aufnehmen kann und in Bewegung bringt, wenn wir uns in seine Dynamik begeben.

Gott ist einer, der uns nicht Klein machen will, damit wir dann klein bei ihm angekrochen kommen – der uns aber in seine offenen Arme fallen lässt, wenn wir uns klein und trostbedürftig fühlen. Auf der andern Seite stellt er unser Füße auf weiten Raum und lässt uns raumgreifende Schritte gehen in ein Land, in die Zukunft, die wir noch nicht kennen. Nicht jedoch ohne ihn. Nicht ohne seine Kraft und ohne seine Gegenwart.

Liebe Gemeinde, wir gehen neue Schritte ins Neue Jahr. Tun wir das getrost. Tun wir das im Bewusstsein und im Vertrauen, dass Gott da ist mit seiner Kraft; Dass er gegenwärtig ist; Dass er uns nicht alles erspart, was wir uns am liebsten ersparen würden, aber dass er uns dann tröstete, wie einen seine Mutter tröstet.

Gehen wir getrost ins Neue Jahr. Stellen wir uns den einzelnen Herausforderung und den alltäglichen Kleinigkeiten, die viel Zeit in Anspruch nehmen.

Tun wir das getrost, im Wissen und Vertrauen, dass Gott mit uns geht und uns – ob wir es spüren oder nicht – einhüllt in seinen Gegenwart und Kraft.

Wir werden von guten Mächten wunderbar umgeben sein. Behütet und getröstet wunderbar. So wird er diese Tage mit uns leben. Und mit uns gehen in ein neues Jahr.

Seid getrost!

Amen.